

Die bekannnten Forderungen des WDB. (10 Punkte, des Vorkriegs Arbeiterbewegens und nun das Berliner Arbeiterbewegens) waren Zufriedenheit, weil ihre Anerkennung nicht durch Kampf erzwungen worden ist. Ohne Kampf bleiben alle vergangenen und gegenwärtigen Forderungen der Arbeiter unerfüllt.

Die Arbeitsgemeinschaften in den Gewerkschaften, in der SPD und UGWD, wollen nicht kämpfen. Darum müssen die Arbeiter selbst die Vorbereitungen zu den unausweichlichen Kämpfen treffen. Wenn die Mehrheit der organisierten Arbeiter will, dann muß ihre Leitung den Kampf aufnehmen.

Proletariat, bricht den Widerstand der arbeitsgemeinschaftlichen Führer gegen die Einheitsfront und den Klassenkampf. Gabt ihr diesen Gegner bezwungen, dann werdet ihr mit den anderen auch bald fertig werden.

Vom Berliner Bezirkstag der SPD.

(Eigene Drahtmeldung.)
Berlin, 31. Juli.
Am Sonntag hielt die Sozialdemokratische Partei Groß-Berlins ihren Bezirkstag ab. In einem dem Bezirkstag gewidmeten Briefe rühmte der „Vorwärts“, daß die Berliner SPD in schweren Kämpfen „gegen links und ganz links“ handgehalten habe, daß sie als Bollwerk gegen das Vordringen der Arbeiterfront getreue Dienste geleistet habe. Als solches Bollwerk werden die SPD-Führer auch jetzt noch ihre Berliner Organisation zu verwenden wollen. Arbeiter, Angestellte und Beamten heißt es erhalten. Der Bericht vom Geschäftsbericht, Theodor Fischer, konnte es wegen der Teilnahme sozialdemokratischer Arbeiter an Kontrollausschüssen als von einem Standpunkt zu sprechen. Einmütig wurde eine Resolution angenommen, in der die Einigung zwischen SPD und UGWD bekräftigt, die Zusammenarbeit mit der KPD aber abgelehnt und gestärkt wird, weil die KPD durch ihr Verhalten, insbesondere bei den jüngsten Demonstrationen, gezeigt habe, daß ihr an einer wirklichen Einheitsfront des Proletariats nichts liegt, „wenn damit nicht gleichzeitig die Wünsche der Moskauer Komintern erfüllt werden.“ (1)

Wir sind überzeugt, daß der „Vorwärts“ seinen Lesern die Darstellung des Berliner Kontrollausschusses auch als eine Sperrung der Einheitsfront durch die Kommunisten vorlegen wird. Immerhin regte sich auch etwas Opposition, was daraus hervorging, daß auch der Fall Lench behandelt wurde. Die SPD-Arbeiter dürfen den Anlaß nicht nehmen, die Einheitsfront der Kommunisten am Ende nur der Reaktion zugute kommen, dies bei der Wiederholung ihres Parteitagessitzung in der UGWD unmittelbar der Fall ist.

Am Sonntag haben Bürger kurze Rede, nicht nur im Sprichwort, sondern auch in der Welt, und eine Partei, die ihren politischen Kampf gegen andere Parteien auf Bürger zu führen gezwungen ist, der ist das Todesurteil der Gefährde.

Ein Aktionsauschuß gegen die Reaktion in Jüterburg

(Eigene Drahtmeldung.)
Jüterburg, 1. August.
Eine kombinierte Sitzung von Gewerkschaften Ufa und Aktionsgemeinen Beamtenbund sowie der drei Arbeiterparteien beschloß einstimmig, einen Aktionsauschuß, in dem Vertreter aller dieser Parteien vertreten sein sollen, zu bilden, um gegen die Reaktion in der Hauptstadt die Ziele des Aktionsauschusses zu verfolgen. Folgende konkrete Punkte angeführt:
- Säuberung aller Behörden von reaktionären Elementen.
- Sammlung von Berichten über ungesetzliche und antirepublikanische Vorfälle zum Zweck ihrer Aufklärung und Bekämpfung.
- Überwachung der antirepublikanischen Vereinigungen, die das Gesetz zum Schutze der Republik zu umgehen trachten.
- Der beschlossene Aktionsauschuß wurde sofort gewählt und wird in seiner ersten Sitzung, die alsbald einberufen werden wird, genauere Richtlinien für seine Tätigkeit ausarbeiten.

Zusammenfassung der Kontrollausschüsse für Rheinland-Westfalen

(Eigene Drahtmeldung.)
Hamborn, 31. Juli.
Der Aktionsauschuß in Hamborn, i. A. Karl Böcker, erläßt einen Aufruf, in dem es heißt:
Anlässlich der Ermordung Rathenau haben sich überall dort, wo das Proletariat den Ernst der Situation erfaßt hat, Aktions- und Kontrollausschüsse gebildet. Diese hatten es sich zur Aufgabe gestellt, Abwehr aller reaktionären Anschläge auf politische Rechte und Freiheiten der Arbeiterklasse, Befreiung von Forderungen und Bestrebungen gegen die Republik, Bekämpfung der reaktionären Stellen und Behörden einschließlich der Gerichte, Reichswehr und Schupo von allen monarchistischen oder antirepublikanischen Elementen. Bei Durchführung dieser Aufgaben hat sich ergeben, daß wohl überall manches durchgeführt worden ist, aber doch kleinere Maßnahmen dafür getroffen sind, daß an einem Ort ein solches monarchistisches Element nicht an anderer Stelle wieder eingesetzt werden. Um dieses zu verhindern und um überhaupt die gestellten Aufgaben zu lösen, ist es notwendig, daß die Kontrollausschüsse zum mindesten für Rheinland-Westfalen zu einer Bekämpfung zusammenkommen. Auch in Hinblick auf die Bekämpfung in Bonn halten wir es für dringend notwendig, die am 21. August in Bonn einmündig gebildet werden kann, daß die Kontrollausschüsse jeweils Beratung der zu erzielenden Gegenmaßnahmen zu veranstalten.

Weiterarbeit des Kontrollausschusses in Weihenfelden

(Von unserem Berichterstatter.)
Weihenfelden, 31. Juli.
Die am Sonntage im „Rathshaus“ folgende Sitzung der Vertreter des Ortsausschusses des WDB und Reichswehr, sowie der Vertreter der SPD, UGWD und KPD, beschloß, sich mit den Aufgaben des Kontrollausschusses, es war nötig, nach den letzten Erfahrungen und Erfahrungen, es der bisherige Kontrollauschuß weiterhin bestehen soll. Die Abstimmung ergab, daß nur drei Vertreter der dem Material angehörenden Gewerkschaften dagegen waren. Die Vertreter der SPD, UGWD und KPD, bekräftigten den Kontrollauschuß in der gegenwärtigen Zeit als unbedingt erforderlich. Die Anwesenen werden zur Zeit Mitarbeiter erhebt und verpflichtet, den Kontrollauschuß in allen Fragen zu unterstützen.

Der Gesundheitszustand Lenins

(Moskau, 29. Juli.)
Der Volkskommissar für Gesundheitswesen, Semaschko, der einer Gesundheitsuntersuchung unterworfen wurde, erklärte auf zahlreiche Fragen, daß Lenin bald völlig wieder hergestellt sein werde. Schon jetzt fühle er sich wohl und empfangen seine Mitarbeiter, die ihm über die laufenden Angelegenheiten Bericht erstatten. „Was die diätetischen vorbereiteten Gerichte — doch erfüllen.“ Vorläufige — anbetrifft, so erklärt Semaschko festgelegt, daß dies eine große Hilfe ist. Lenin ist nie der Bewegungsmöglichkeit beraubt gewesen und ist nie an Verwirrung erkrankt. „Wir können ganz beruhigt sein“ — so schloß Semaschko „unser Führer wird zum Wohle der Weltrevolution bald wieder völlig gesund sein.“

Die Zuspitzung der Lage

In der politischen Lage ist noch nirgends eine Lösung zu sehen. Alles ist in der Schmelze, verzögert sich, weil man nicht weiß, wie man eine Lösung finden soll, es wird alles aufgeschoben, wodurch sich die Dinge immer mehr zuspitzen und der Katastrophe entgegenziehen.

Es läßt sich die bayerische Regierung immer noch Zeit mit ihrer Antwort auf Oberis unterdrückte Bitte, ob sie bereit ist, ihre Ausnahmeverordnung schleunigst wieder aufzuheben. Die WTB aus München meldet, dürfte die Entscheidung über den Inhalt der Antwort der bayerischen Regierung erst am Mittwoch fallen. Das bayerische Kabinett will erst die Entscheidung der Parteien abwarten, ehe es eine endgültige Stellung einnimmt. „Du kommst mit ...“ heißt die bayerische Regierung seit nach Götting von Berlin, und läßt sich alle Zeit, die sie nötig hat, um ihre Machtpositionen auszubauen. Wie die „Münchener Zeitung“ berichtet, ist die Frage der Erneuerung der bayerischen Regierungsqualifikation durch den Eintritt der Deutschen und der Deutschen Volkspartei akut. — Die Frage ist nur noch, ob die Bayerische Volkspartei an diese Parteien ein oder zwei Ministerien abtritt. Aber nicht allein innerpolitisch baut die Reaktion ihre Stellungen aus, auch außenpolitisch führt sie ihre Position. Die bayerischen Staatspräsidenten haben eine Konferenz abgehalten, über deren Ergebnisse der bayerische Staatspräsident jetzt in München Bericht erstattet. Es ist offenbar ein gemeinsames Vorgehen verabredet worden. Ausdehnung des bayerischen Reichsrautes auch auf Würtemberg, Baden und Hessen. Bayern richtet alles mit diesen Staaten eine gemeinsame Front auf gegen die Reichsregierung und das Schutzes. Indessen legt die Reichsregierung „mit rubriger Entschlossenheit“ die Hände in den Schoß, und der großmächtige WDB tut dasselbe, bis harte Schläge und neue blutige Opfer die Arbeiterklasse zu der Erkenntnis bringen, wie tiefengrade die Gefahr ist, die ihr von der in Bayern triumphierten Reaktion droht.

Auch in der Frage der Reparationen und der sogenannten Ausgleichsangelegenheiten ist noch alles in der Schmelze. Das Reichskabinett hat seinen Antrag abgelehnt, weil aber noch nicht, was es heißt, will die Reichsregierung die Antwort sämtlicher am sogenannten Ausgleichsabkommen beteiligten Staaten abwarten, ehe sie endgültige Stellung nimmt.

Es freut sich übrigens heraus, daß die Note Poincarés viel schärfer ist, als nach den bisherigen offiziellen Mitteilungen anzuersuchen war. Die Androhung von Sanktionen ist ganz unabweisbar. Sie sollen sofort und automatisch angewendet werden, wenn die deutsche Regierung binnen 10 Tagen nicht die Zuführung gibt, die jeden Monat aus dem Ausgleichsabkommen fälligen 2 Millionen Pfund zu zahlen. Dabei ist für das Proletariat besonders der Teil der farnäpischen Note von besonderem Interesse, in dem darauf hingewiesen wird, daß durch eine Verschärfung des deutschen Kapitales eine Regelung der Frage möglich wäre. Vor dieser Lösung lehrt aber die sozialistisch-bürgerliche Regierung, nach einer Meldung der „Berliner Neuesten Nachrichten“, zurück. Nach dieser Meldung hält es die Reichsregierung für ausgeschlossen, auf diese Weise die Ausgleichsangelegenheiten durch Abtrennung der Frage der Reparationsangelegenheiten der deutschen Zahlungsfähigkeit zu lösen. In alle Zustellungen, die Deutschland zu leisten hat, werden die gleichen Bestimmungen zu erfüllen — nämlich der Steuerkraft der Bevölkerung zu stehen, so ist es nach Ansicht der deutschen Regierung nicht möglich, die Herabsetzung der Ausgleichsleistungen zu verweigern, ohne daß dadurch die Frage der für die Reparation möglichen Leistungen beeinflusst wird. Der Zusammenhang der beiden Fragen ist nicht nur politischer, sondern auch wirtschaftlicher Natur, so daß über beide nur gemeinsam entschieden werden kann.

Die deutsche Regierung setzt also wieder einmal ihre Hoffnungen auf England; sie erwartet daß ihr die geplante Bekämpfung zwischen Lloyd George und Poincaré einen Ausweg eröffnen wird. In dieser Hoffnung wird sie aber wieder eine herbe Enttäuschung erleben, und die Reaktionen wird das deutsche Proletariat zu tragen haben. Denn offenbar scheint es mit der Bekämpfung, die Poincaré noch vor dem 15. August herbeiführen wünscht, um freie Hand gegenüber Deutschland zu bekommen, noch gute Wege zu haben, weil Lloyd Georges selbst noch nicht weiß, wie er den sich von Tag zu Tag verstärkenden englisch-französischen Gegensatz überlebensfähig wird und darum die Bekämpfung hinauszuweisen beabsichtigt ist. In dieser Bekämpfung sollen nämlich auch die Offfragen eine Regelung finden. Diese aber haben losen eine Verschärfung erfahren durch die sensationellen Meldungen über die griechischen Truppenlandungen in Kodus, den geplanten Angriff auf Konstantinopel und die Autonomieerklärung in Smyrna. Es ist ganz offenbar, daß hinter diesem Vorstoß der Griechen gegen die türkische Schattenregierung in Konstantinopel England steht. Der Sinn der griechischen Aktion ist folgender: Der Versuch der englischen Kapitalisten mit Hilfe der Griechen Kleinasien zu erobern, ist seit längerer Zeit völlig gescheitert. Der Gegensatz zwischen England und Frankreich verbindet es aber seit Monaten, daß aus der griechischen Niederlage die nötigen Konsequenzen gezogen werden und ein Friedensvertrag im Orient zustande kommt. Kemal Pascha, hinter den Frankreich steht, fordert als wesentliche Friedensbedingung, daß ihm Konstantinopel übergeben wird. Das würde bedeuten, daß dort das englische Kapital ausgeschaltet wird und an seine Stelle der französische Einfluß tritt. Auf der Londoner Konferenz soll die türkische Frage eine Regelung finden. Mit dem Einziehen der Griechen nach Süd-England ein Konfliktstand stehen. Über Lloyd George wird es nicht gelingen, Poincaré zu überzeugen. Die Macht Kemal Paschas steht nicht in Konstantinopel, sondern in Ankara und kann darum zunächst dort nicht getroffen werden und wenn England seine Interessen wahren will, wird es zum Ausgleich eine andere Kompensation bieten müssen, und diese wird die sein: Freie Hand Frankreichs gegenüber Deutschland zu neuen Sanktionen, deren Auswirkungen auf dem Proletariat wuchsen und zur Katastrophe treiben.

Die Rolle ist sich über die Situation völlig klar. Während die deutsche Regierung unerschrocken jagert, führt die Welt katastrophal. Geldern stand der Dollar auf 74, in kurzem wird er auf 100 Prozent erhöht. Die Teuerung steigt und erbrückt das Proletariat, wenn es nicht endlich in der Einheitsfront zu Aktionen kommt, in denen es die kapitalistische Reaktion erschlägt.

daß die angelegentlich Mitglieder Ihrer Partei dem Tode geweiht sind, wenn dem Berliner Regierungsgesinde nachgegeben wird ...

Bayern muß diesmal festhalten, und der Berliner Volksgeist das Messer auf die Brust gesetzt werden. Es muß dem Willen der überwiegenden Mehrheit des bayerischen Volkes endlich Rechnung getragen werden, sonst ist es für die Regierung und die Abgeordneten gefahrlos. Wir sind am Ende unserer Geduld und sind entschlossen, die Dinge in die Hand zu nehmen. Personen zu lösen, die mit einem feigen „Nein“ die letzten Selbstbestimmten Bayerns den Berliner Verdröben offen. Unsere Organisation ist gut und verfügt im Lande nahezu über 4 Millionen Mitglieder, die sich täglich mehren.“

Das Schreiben ist unterzeichnet:
„Im Namen des bayerischen Geheimnisses.“
Bayeren, das Land, in dem ein Lubenoff keine selbst vom Grafen Ledebinski nicht zurückgewiesene Hochverratspropaganda treibt, fördert mit allen Mitteln die Mordeaktion.

Ausland

Warschau, 30. Juli.
In einer Sitzung des Hauptauschusses des Geim wurde der Beschluß, mit welchem Abgeordnete Konstantin von Ministerpräsidenten beauftragt war, mit 222 gegen 202 Stimmen aufgegeben und beschlossen, den Ausschuss des Staatsrats zu beschleunigen, was Ministerpräsidenten zu rufen. Wladimir Bogomoloff, der Rektor der Universität in Krasn, Julian Nowak, zum Ministerpräsidenten. In der Abänderung des Hauptauschusses stimmten 240 Abgeordnete (gegen 184) für die Kandidatur Nowaks.

Die Ernennung eines Wladimir, eines politisch unbefangenen Wertung in Wladimir Bänder zum Ministerpräsidenten, bedeutet nach langer Zeit ein geringeres Maß an Unzufriedenheit mit dem bayerischen Spiel zu widerholen, wie mit dem, ebenfalls von Bogomoloff diskreditierten Ministerpräsidenten. „Wladimir Bogomoloff“ erklärt weiterhin, daß die Nationaldemokraten gegen die „gehehnen Wladimir“ des Staatsrats antämpfen werden und künftigen bestmöglichen Disposition an.

Ein Rechtskabinett in Italien

Rom, 31. Juli.
Facta wurde mit der Neubildung des Kabinetts betraut. Facta behielt die Antwort vor. In parlamentarischen Kreisen verläßt sich Facta noch geringer Wirkung die Wahlen nicht abzusehen wird, um die gegenwärtige Lage zu klären. Wenn es, wie man glaubt, zu einer Entschloßung kommen sollte, wird Facta, wie man also sicher annimmt, das Kabinett mit den Demokraten, den katholischen Volkspartei und der Rechten unter Befehlhaltung mehrerer seiner bisherigen Mitarbeiter und seines früheren Programms bilden.

Nachdem der Versuch Orlando, ein Koalitionskabinett von der äußersten Rechten bis zur Linken, also mit Einschluß der Faschisten und der Sozialisten zu bilden gescheitert ist, greift man zu einer Regierung Facta zurück, die man erst wegen des finanziellen, außen- und innenpolitischen Kontexts dawongegangt hat.

Das Kabinett Facta hat sich Anfang dieses Jahres und in einem Augenblick gebildet, wo der Bürgerkrieg zwischen Arbeiter und Faschisten in Italien sich abzuwickeln begonnen hatte. Das Regierungsprogramm verwarf die faschistische Gewaltpolitik zu bekämpfen. Über die Zusammenfassung des Ministeriums Facta ließ im Vorhinein die Auslieferung der Regierungsgesprechungen bezweifeln. Es lagen in dem Ministerium Agrarier, Nationalisten und Mitglieder der äußeren Rechten, der eigentlichen Arbeiter und Geldgeber der rechten Parteien. Nun hat Facta wiederkommen und mit seinen bisherigen Mitarbeitern und dem bisherigen Programm regieren. Das bedeutet die frankenhofische Herrschaft der Faschisten und eine Verschärfung des ununterbrochenen Bürgerkrieges. Das bedeutet schließlich eine Fortsetzung der antirepublikanischen Politik, die das frühere Kabinett Facta verfolgt hat und eine Niederlage der sozialistischen Kammerfraktion und der Politik Turatis, die in großem Maße unter dem Druck der Arbeiterfront, gezwungen war, das Kabinett Facta zu bilden. Ein Erfolg dieser Regierungsbildung geht der Abwehrkampf der Arbeiterfront weiter. Der Generalrat der römischen Arbeiterkammer fordert innerhalb acht Tagen die Proklamierung des Generalstreiks gegen die Diktatur der weißen Faschistenherden. Wird diese Aufforderung nicht befolgt, so wird der Bundesvorstand als gestürzt zu betrachten sein und die Führung des kämpfenden Proletariats in Italien würde dem Kabinett der proletarischen Vorkämpfer in Rom zufallen.

Die Bildung eines Rechtskabinetts verlangt erst recht rasche und entscheidende Abwehr des italienischen Proletariats. Die kommunistische Partei ruft zu dem Kampfe unter der Führung der Einheitsfront und Arbeiterregierung.

Anklagerede der Genossin Zeitkin gegen die SK.

(Moskau, 29. Juli.)
Nach Abschluß des Bismarckverfahrens beginnen die Waidonen der Vertreter der Anklage. Im Namen der kommunistischen Internationale tritt als Anklägerin gegen die Sozialrevolutionäre Klara Zeitkin auf. Sie stellt fest, daß die Sozialrevolutionäre sich eine Bauernpartei nennen — aber mit Wahrung des Kampfes, den die Bauern gegen die Gutsbesitzer am Generalstreik, unter der Führung der Sozialrevolutionäre, der Sozialrevolutionäre bestünde darin, daß sie dem Weltkrieg kein Ende machen wollten. Zu den Freunden der Sozialrevolutionäre gehören jetzt die bürgerliche Presse und die Internationale 2 und 3. Ein lebendiger Beweis für die Freundschaft war die Annahmehilfe Bismarckverfahren in Moskau. Bismarckverfahren und seine Freunde sprechen vom Bismarckverfahren als nicht abweisbar, aber bereits Bismarckverfahren, der in seinen Berichten teilgenommen hat, bei denen die bürgerliche Bourgeoisie über die künftigen Autonomien und Unabhängigkeiten zu Gericht saß. Von diesen Gerichten wurden 1500 Verurteilungen zu Gefängnisstrafen und einige zu Tode verurteilt. In zahlreichen Ländern gerichtliche Verurteilungen gegen Bismarckverfahren wurden, hatten weder Arbeiter noch Bauern nichts gegen diese Prozesse Protest erhoben.

Gerade jetzt haben sie es für nötig erachtet, als Verteidiger der Sozialrevolutionäre aufzutreten. Nach dem Sturz der bayerischen Sozialrepublik waren die bayerischen Proletariate vollkommen den Händen ihrer Klassenfeinde überantwortet; sie erhielten den Befehl, den Gerichten die Rechte der Verteidiger nicht an — und dies geschah zu einer Zeit, da der Sozialdemokrat Ernst Prager, der bayerische Republikar, in Deutschland verurteilt worden gegen 6000 Proletariate von Kallengerichten verurteilt. Als 109 Kommunisten, die im Gefängnisse schmachteten, in den Hauptgerichtstrater und dem Reichstag ein Verlangen über Freilassung der Befreiten verlag, stimmten die Sozialdemokraten zusammen mit den bürgerlichen Parteien gegen den Antrag. So schwerer in Russland das Werk der Schaffung einer neuen Staatsform, Kultur und Wirtschaft ist, desto wichtiger muß die Sozialrepublik sich gegen feindliche Kräfte zu schützen. Im Namen der Dritten Internationale, Klara Zeitkin ihre Rede, „jede Art der Überzeugung Ausdruck, daß die Sozialdemokraten die Verantwortung der Weltrevolution, die russische Sozialrepublik zu schützen und die dazu geeigneten Mittel zu finden.“

Neue Norddrohungen der bayerischen Reaktion

(Eigene Drahtmeldung.)
München, 31. Juli.
Die demokratische Fraktion des Bayerischen Landtages erhielt dieser Tage ein Schreiben, in dem es heißt:
„Nachstehend diene Ihnen zur geneigten Kenntnis: Eine hundert Mann starke Vertrauensmännerversammlung hat beschlossen,



Die Beseitigung des Achtstundentages in der Metallindustrie

Der systematische Angriff der Unternehmer gegen den Achtstundentag und, soweit noch kürzere Arbeitszeiten befohlen, das Bestreben, die Arbeitszeit zu verlängern, tritt in allen Industriegruppen ganz Deutschlands zugleich programmatisch in Erscheinung. Die ganz unzulässige Abwehr und die vollkommene falsche Taktik der Gewerkschaften im fidejussorischen Metallarbeiterstreik hat zu einem Erfolg für das Unternehmertum geführt. Wie nicht anders zu erwarten war, sind dadurch die Kapitalisten in ihren Angriffen gegen die Position der Arbeiterkraft noch übermütiger geworden. Bekannt sind die Angriffe nach dieser Richtung bei den Bergarbeitern, in der Textilindustrie und in der papiererarbeitenden Industrie. In den ersten beiden Gruppen der Unternehmertum will nicht reflexlos zum Durchbruch gekommen, so haben die Gewerkschaften in der Papierindustrie erst die Lage vor dem Unternehmertum kapitalisiert und sich mit der Verlängerung der Arbeitszeit einverstanden erklärt. Nun kommt aus der längst erwartete Vorstoß der Berliner Metallindustriellen. Der RWPD hat vor Monaten den im Mai 1921 zwischen ihm und dem Metallarbeiterverband abgeschlossenen Rahmenvertrag genehmigt und jetzt einen neuen Vertragsentwurf vorgelegt. Dieser Entwurf ist in seinem größten Teil wörtlich dem bisherigen Vertrag entnommen. Nur wenige Änderungen oder Zusätze sind darin enthalten, doch alle Änderungen laufen auf eine gezielte Verschlechterung der bisherigen Arbeitsbedingungen hinaus.

Der Geltungsbereich bleibt derselbe wie bisher. Doch die Arbeitszeit, die bisher 4 1/2 Stunden betrug, soll verlängert werden, und zwar lautet die betreffende Stelle:

Die tägliche Arbeitszeit beträgt in der Woche 4 1/2 Stunden. Die tägliche Arbeitszeit wird dementsprechend unter Berücksichtigung des freien Sonnabendnachmittags, festgesetzt.

Im Falle dieser Verlängerung der Arbeitszeit eine Verschlechterung der bisherigen Bedingungen, die sich die Arbeiterkraft unter keinen Umständen gefallen lassen kann, so erfolgt in demselben Abschnitt für eine bestimmte Kategorie von Arbeitern der Angriff auf den Achtstundentag selbst. Es heißt da:

Bei Tätigkeiten, die ihrer Natur nach nicht ohne Unterbrechung ausübt werden können, bei denen sich der Arbeiter jedoch während der Unterbrechung in Arbeitsbereitschaft gehalten hat (beispielsweise Schaufeuere, Ausfuhr, Mitarbeiter), gilt die Arbeitsbereitschaft bis zur Höchstdauer von drei Stunden pro Tag nicht als Arbeitszeit.

Das ist eine glatte Beseitigung des Achtstundentages und Einführung der ekklesiastischen Arbeitszeit.

Genau so schlimm ist die von den Unternehmern vorgeschlagene Regelung für die Leistung von Ueberstunden. Der RWPD fügt als neuen Zusatz zu dem bisherigen Wortlaut dem Entwurf folgenden Passus hinzu:

Ferner sind die Arbeiter zur Ableistung behördlich genehmigter Ueberstunden verpflichtet.

Das bedeutet die Ueberstundenpflicht! Durch diesen lauberen Plan der Metallindustriellen sollen alle die Arbeiter gezwungen werden, ohne die notwendige Zustimmung des Betriebsrates, die von den Beschäftigten Ueberstunden widerprüfungslos zu leisten. Wer weiß, wie weitgehend die Beside gegenüber dem Unternehmertum in dieser Frage und wie weitgehend die dahingehenden Bestimmungen in dem geplanten Arbeitsvertrag für gewerbliche Arbeiter sind, der muß zu dem Schluß kommen, daß damit der Achtstundentag endgültig beseitigt wird.

Bei Punkt 3, Regelung über die Arbeitspausen, ist dem Entwurf der bisherigen Fassung folgender Satz voranzusetzen:

Die Zustimmung zu einer derartigen Regelung der Pausen, daß ein Einnehmen von Ueberstunden während der Arbeitszeit vermieden wird, darf vom Arbeiterrat nicht verweigert werden.

Das ist ebenfalls eine für die Arbeiter nachteilige Veränderung des bisherigen Verhältnisses.

Die Urlaubsregelung, die nach dem Tarif in der Berliner Metallindustrie bisher schon zu den schönsten gehört, soll nach dem Entwurf im wesentlichen beibehalten werden. Doch während bisher nur die Lohnzeit nicht als Beschäftigungsdauer bei Berechnung des Urlaubs angesetzt wurde, lautet die jetzige Fassung: „Lohnzeit und Beschäftigung im Betrieb vor dem vollendeten 18. Lebensjahr, wird hierbei nicht mitgerechnet.“ Obwohl gerade für die jugendlichen Arbeiter ein Urlaub mehr als notwendig ist, soll dieser nunmehr nicht nur den Lehrlingen, sondern auch allen übrigen Arbeitern vorenthalten, resp. ihre Zeit unter 18 Jahren nicht angedreht werden.

Eine Verschlechterung stellen auch die Bestimmungen über die Bezahlung von unerschuldeten Wartezeiten bei Änderungen des Betriebs dar. Während der bisherige Tarif ohne Einschränkung bestimmte, daß mindestens drei Stunden für eine vorübergehende Schicht bezahlt werden soll, werden im neuen Entwurf nur zwei Stunden bezahlt. Wer auch dies nur mit der Einschränkung, daß die Bezahlung von Wartezeit in Wegfall kommt, wenn in der betreffenden Schicht schon zwei Stunden bei regulärer Bezahlung gearbeitet worden ist. Außerdem soll bei einer Arbeitsveränderung, die durch Streiks in eigenen oder anderen Betrieben hervorgerufen wird, die Verpflichtung zur Bezahlung von Wartezeiten in Wegfall kommen.

Unter Ulgemeinens wird der Begriff Durchschnittslohnstunden und -Arbeitsstunden dahingehend interpretiert, daß bei der Berechnung nicht die unmittelbare zurechnenden Tage, sondern der Durchschnittsverdienst der letzten sechs Lohnwochen in Frage kommen soll. Bei der fortgesetzten steigenden Geldwertung bedeutet dies ebenfalls eine Benachteiligung der Arbeiterkraft.

Dies der Unternehmerentwurf, soweit er sich auf Verschlechterungen des bisherigen Zustands bezieht. Der Rahmenvertrag als Ganzes, auch in seiner bisherigen Fassung, ist so schlecht und verbesserungsbedürftig, daß die Arbeiterkraft alle Veranlassung hat, mit Aufbruch ihrer ganzen Machtmittel nicht nur die Verschlechterung abzuwehren, sondern auch bessere Bedingungen durch den neuen Tarif zu erzwingen. Wir werden in einem späteren Artikel noch darauf zu sprechen kommen. Heute sei nur soviel gesagt, daß sich die Berliner Metallarbeiterkraft unter keinen Umständen diesem Unternehmerentwurf fügen kann. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, ist es uns unerträglich, daß die Berliner Disziplinierung, die den Entwurf schon einige Wochen kennt, nicht schon längst Alarm geschlagen hat, um die Arbeiterkraft auf die ihr drohenden Gefahren aufmerksam zu machen und sie zur energischen Opposition zu mobilisieren. Daß der entsetzliche Wille, mit allen Mitteln den Kampf aufzunehmen, auf die Unternehmer nicht ohne Grund besteht, das haben die Vorbereitungen im Textilarbeiterverband bewiesen. Auch die Metallarbeiter müssen sich selbst zum Kampf bereitstellen. Wir müssen vor allen Dingen jetzt sofort die Gelegenheit benutzen, um die unorganisierten Metallarbeiter über die Unternehmertum aufzuklären und ihnen die Notwendigkeit der Verbandsgemeinschaft vor Augen zu führen. Wir

fordern unsere Genossen und alle übrigen Verbandsmitglieder auf, die Agitation mit Eifer und mit Bedacht, damit dem Unternehmertum, das disziplinierte und zum äußersten Kampf entschlossene Arbeiter entgegensteht.

Ein deuschnationaler Geldrevolutionär

In der deuschnationalen Presse tritt ein gewisser Wolfgang Breithaupt in schillenden über die revolutionäre Tätigkeit der proletarischen Jugend auf, der sich dieses Vorhaben für die „Revolution“, daß die „Tägliche Mail herausgebracht habe. Weil er während des Krieges Sozialist unterließ er während des Krieges die besten Beziehungen zu den deutschen Geschäftlichen und anderen deutschen Behörden. Er bemühte sich auch, Parteimitglieder und deren Vertreter in die gleiche Richtung zu bringen. Er löst sich u. a. von der „London-Times“. Es sei auf, daß er immer reichlich viel Geld habe. Die „Kriegszeit“ weiß der Rolle, die dieser hinzuzufügen, daß ihm dort glatt ins Gesicht geschlagen wurde. „Sie sind ein Spion, entfernen Sie sich!“ Und Wolfgang Breithaupt drückte sich, was nicht wie ein geschlagener Hund, aber wie ein abgestrichener Spion. Als solcher ist gerade ein deuschnationaler Geld zu verdienen.

Verleumderische Kommunistenhege

Die kommunistische Reichsorganisation hat folgende Anfrage an die Reichsregierung gestellt:

Durch die gesamte Berliner literarische Presse vom Dienstag, den 25. Juli d. J., geht ein Bericht über eine Gerichtsverhandlung der ersten Kammer des Landgerichts III, Berlin, mit der Überschrift: „Schonunglos gegen die Kommunisten“. Der Richter Fritz und die Staatsanwaltschaft Herrmann Hinzmann sind danach angeklagt, im April d. J. den bei der Firma „Kohat-Continental“ wohnenden Arbeiter beschäftigten Arbeiter Paul Engelhart unter Ausnützung eines gefälschten Scheins 130.000 M. abgehändelt zu haben. Die Angeklagten Engelhart und Hinzmann haben vor Gericht an, daß die kommunistische Partei 60.000 M. der Partei für die kommunistische Partei zur Verfügung gestellt hat, auf Grund derer die Angeklagten Hinzmann und Engelhart, übergeben hätten. Wie fragen wir, ist die Behauptung berechtigt, auf Grund derer die Angeklagten Hinzmann und Engelhart, übergeben hätten. Wie fragen wir, ist die Behauptung berechtigt, auf Grund derer die Angeklagten Hinzmann und Engelhart, übergeben hätten. Wie fragen wir, ist die Behauptung berechtigt, auf Grund derer die Angeklagten Hinzmann und Engelhart, übergeben hätten.

Die Edelsten der Nation

In Genuß fand bekanntlich jetzt ein Prozeß gegen einen deutschen Prinzen Stolberg-Berninger-Older und einen anderen Offizier, einen Major Freiherr von Gagen wegen Ermordung eines deutschen Soldatenbesatzung. Die Angeklagten, die sich in der deutschen Presse für die angeklagten, wurden in contumaciam (im Abwesenheit) zum Tode verurteilt. Bei dieser Gelegenheit erinnern wir uns an eine Gerichtsverhandlung in Freiburg i. B. vom 22. März 1920. Da war ein Hauptmann wegen Mordes an der Ueberschneidung angeklagt. Dabei wurde festgestellt, daß der eigentliche Mörder Landauer ein Major Freiherr von Gagen war. Er bekam dafür die gleiche Strafe von 200 Mark angesetzt. Es wäre nun interessant, festzustellen, ob es sich um denselben Prinzen handelt, oder ob diese Familie gleich mehrere Mörderregulare aufzuweisen hat.

Gewerkschaftsbewegung

Wahlen zum Eisenbahner-Verbandsstag!

Am 13. August finden in ganz Deutschland die Wahlen zum Verbandsstag des DEB statt.

Neben dem Gewerkschaftsverband in Leipzig ist dieser Verbandsstag einer der wichtigsten Ereignisse des Jahres in der Arbeiterbewegung Deutschlands. Die bisherige Politik des Verbandes, besonders während des Eisenbahnerstreikes der Reichsgewerkschaft, und die Seite gegen die SPD, durch die Verbandsmitgliedern wird dort einer scharfen Kritik unterworfen werden müssen. Auf dem Verbandsstag werden ferner die Aufgaben des Verbandes und die Taktik in den neuen wirtschaftlichen Kämpfen der nächsten Zukunft diskutiert. Pflicht aller organisierten Eisenbahner muß es sein, nur solche Delegierte zum Verbandsstag zu entsenden, die den Plan haben, scharfe Kritik an der bisherigen Tätigkeit des Hauptvorstandes zu üben und die zugleich gemäß dem, aus dem DEB, ein Werkzeuge des Klassenkampfes zu machen. Der Verband muß auf dem Boden der revolutionären Einheitsfront rücksichtslos für die Interessen aller Eisenbahner eintreten.

Am möglichst viele Kollegen der Opposition als Delegierte zu entsenden, muß jede Stimmengruppierung unbedingt unterbleiben. Alle revolutionären Eisenbahner müssen die faulen und politisch gleichgültigen Kollegen immer wieder aufmerksamer machen, daß die Wahlrecht Wahlpflicht bedeutet, und daß jeder organisierte Eisenbahner im Interesse der gesamten Arbeiterkraft verpflichtet ist, an seinem Wahlrecht unbedingt Gebrauch zu machen. Nachstehende Kollegen sind als Kandidaten für den Verbandsstag aufgestellt und werden das Vertrauen ihrer Mitglieder durch revolutionäres Wirken auf dem Verbandsstag zu verdienen wissen.

Hier Halle: Otto Krüger, Metzger, Halle.
Für die Ortsgruppen Delitzsch, Liebigau, Jankendorf, Elster, Annaburg, Torgau, Glienburg, Wittenberg: Otto Seithe, Delitzsch.

Für den Wahlbezirk Bitterfeld, Wittenberg, Merseburg, Querfurt, Eisleben, Oberdröblich, Hohemilau, Jorkdorf, Jörbigs-Sandeburg, Gräfenhainichen, Magin: Hermann Henneberg, Merseburg.

Wir fordern alle revolutionären Eisenbahner auf, unerschütterlich eine energische Agitation für die Wahl vorstehender Kollegen einzuleiten und von der Aufstellung weiterer Kandidaten Abstand zu nehmen.

Wählung, Transportarbeiter!

Mit der Wahl, von 22 Delegierten 11 unserer Genossen gewählt wurden, sind auch in einer Reihe anderer Orte kommunistische Delegierte durchgebracht worden. Das ist die beste Antwort auf das Geschliffe des „Courier“. Wir ersuchen nunmehr alle gewählten kommunistischen Delegierten sofort ihre Adressen an uns einzuschicken.

Gewerkschaftsabteilung der Zentrale der SPD.

Berlin C 54, Reichenhagen Straße 38.

Sozialdemokratische Betriebsräte können wir Christen. Bei der Wahl von Betriebsräten im Auftragsrat des von der Arbeiterkammer haben sozialdemokratische Betriebsräte für christliche Betriebsräte ihre Stimme abgegeben. Bei der Wahl stießen von 60 gültigen Stimmen 32 auf die Liste der Christlichen und nur 28 auf die der freien Gewerkschaften. Dabei haben die freien Gewerkschaften 40 Mitglieder des Betriebsrates. Es müssen also einige dieser sonderbaren Sozialisten für die Christen gestimmt haben.

Aus der Provinz

Nie wieder Krieg!

Unter dieser Parole veranstalteten die UEPD, die SPD und die bürgerlichen Parteien am Sonntag im Revolutionsdenkmal in Berlin die UEPD, die „Banntrichter des revolutionären Proletariats“. Die UEPD hat die durch die Ereignisse im Programm für die UEPD haben Jahre — will offenbar die Zeitfrist der Arbeiterkraft mit dem parlamentarischen Stimmzettel erreichen. Dieser Heimbürgerlich-pozitivische Gedanke ist eine Illusion, denn solange wir einen Kapitalismus haben, drängt er in seiner Auswirkung naturgemäß auf imperialistischen Kriege und wird sich durch passifische Gewalt in seinem Entwicklungsstadium nicht aufhalten lassen. „Nie wieder Krieg“ wird erst nach dem bewußten Auseinanderbrechen mit den Kapitalisten, nach der Diktatur der Arbeiterkraft in der kommunikativen, klassenlosen Gesellschaft verwirklicht werden. Während in 250 Städten die Demonstrationen stattfinden sollten, haben SPD und UEPD sich im Bezirk Halle-Merseburg nicht getraut. Trotz der von uns schon selbigen Vereinigung beider Parteien ein Zeichen der vollkommenen Einheitslosigkeit, die beide Parteien im Bezirk haben. Sie haben die Anweisungen ihrer Parteimitglieder nicht befolgt, um ihre Ohnmacht nicht in Erscheinung treten zu lassen.

Was beschwört der Zeuge? Seine Aussagen oder den Inhalt des Protokolls?

In unserer Rechtspraxis ist es üblich, daß die Aussagen und Aussagen des Zeugen sofort protokolliert werden. Nach der Ausarbeitung des Protokolls wird dem Zeugen derselbe vorgelesen und er muß dann schwören, daß er keine Angaben nach diesem Willen gemacht, nichts verschwiegen und nichts hinzugefügt hat. Es kommt nun viel vor, daß der Richter eine Aussage in einem anderen Sinne aufzufassen, als in welchem sie der Zeuge gemacht hat. Der Zeuge bemerkt dies bei der Verlesung des Protokolls nicht und leidet damit seinen Schicksal. Bei der Frage, ob der Inhalt des Protokolls oder die tatsächliche Angabe des Zeugen maßgebend ist, beschließt die Justiz das Protokoll. Der Polizeihauptmann Ernst Müller war vom Landgericht Göttingen am 20. März d. J. wegen fahrlässiger Verletzung der Eidespflicht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er war in einer Sache gegen den Angeklagten X. als Zeuge vernommen worden. Seine Aussage wurde ihm dann in Form des Protokolls vorgelesen, und er behauptete folgende. Die Richter haben die Angaben des Angeklagten dabei aufgeführt, daß der Angeklagte sich bei ihm absichtlich zurückgehalten habe, obgleich der Angeklagte hatte sagen wollen, daß die Gelder, solange sich die dazu gehörigen Rechnungen in den Händen des X. befinden, noch nicht fällig waren. Er stellte sich bald heraus, daß der Inhalt des Protokolls unrichtig war. Deshalb wurde der Angeklagte wegen fahrlässiger Verletzung des Eides zu dem genannten Strafe verurteilt. Gegen dieses Urteil hat der Angeklagte Revision eingelegt. Er behauptete, man könne ihn nicht für die falsche Aufstellung des Vernehmungsaufzeichnes verantwortlich machen, er habe die Wahrheit gesagt und mehr könnte er nicht tun. Deshalb wurde der Angeklagte wegen fahrlässiger Verletzung des Eides zu dem genannten Strafe verurteilt. Gegen dieses Urteil hat der Angeklagte Revision eingelegt. Er behauptete, man könne ihn nicht für die falsche Aufstellung des Vernehmungsaufzeichnes verantwortlich machen, er habe die Wahrheit gesagt und mehr könnte er nicht tun. Deshalb wurde der Angeklagte wegen fahrlässiger Verletzung des Eides zu dem genannten Strafe verurteilt.

Was kann auch ein gewöhnlicher Sterblicher an der Unschicklichkeit eines Richters weiden. Das Richter eine Aussage falsch aufstellen oder gar, wie es bei Kommunisten der Fall sein könnte, eine gefälschte Aussage mit der Drohung der Unterdrückung des Angeklagten bei einem deutschen Richter direkt ausschließen — nach Ansicht des Reichsgerichts.

Die vorstehende Entscheidung des Reichsgerichts dient zur Warnung für die Arbeiterkraft. Wie es mit den Zeugenausagen steht, so mit den Aussagen der Angeklagten in der Unterdrückung der Arbeiterkraft. In der Hauptverhandlung sind die Aussagen der Zeugen und der Angeklagten der Voruntersuchung doch so manches Mal maßgebend. Kommunisten, die in der Voruntersuchung in eigener Sache vernommen werden sollten, tun gut, wenn sie von ihrem gesetzlich zugehörigen Rechte Gebrauch machen und die Aussage verweigern. So mancher Protokollist hat seine Aussage in der Hauptverhandlung und vom Richter falsch aufgestellt worden ist, mit Gelächris blicken müssen.

Proletarierfreiheit

Bisher wurde die Tuberkulose als Proletarierkrankheit bezeichnet. Während des Krieges kamen Grippe und Typhus hinzu, die in den Reihen der Soldaten reichliche Ernte fanden. Die Grippe trat auch nach dem Krieg als ausgeprägte Proletarierkrankheit auf, während der Typhus in nur vereinzelten Fällen noch an die Kriegesjahre erinnert.

Nachdem vier Jahre seit Kriegsende im Land gegangen. Die Ergebnisse des Krieges in Ernährungfragen sind beseitigt. Die Ernährung des Lebensmittel ist aufgehoben, es gibt Lebensmittel in Höhe und Fülle. Und trotzdem nehmen Typhus und Grippe, eine Krankheit, die früher nur auf kleineren Schiffen bei überaus langer Seefahrt infolge einseitiger Ernährung vorkam, immer größeren Umfang an. Besonders der Typhus ist im mittleuropäischen Gebiet auf und verbreitet sich. So sind Typhusfälle in Genuß, Sangerhausen und neuerdings in Staßfurt vorgekommen. Die bürgerliche und sozialistische Presse weiß nun gegen die Proletarierkrankheiten kein anderes Mittel, als beim Typhus in dem Baller trinken möglichst zu sein und als Vorbeugung gegen Grippe recht viel Salat, Obst und Gemüse zu essen. So, es gibt doch Salat, Obst und Gemüse in Fülle und Fülle. Warum also denn die Proletarier nicht diese zur Verhütung der Gezeiten so notwendigen Nahrungsmittel? Hier liegt doch ein tiefer Grund vor. Weil das Einkommen nicht ausreicht, weil Arbeiter, um die Lebenserhaltung, noch mehr unterernährt sind als im Krieges. Deshalb nur können viele Soldaten an Boden gewinnen. Alle guten Rezepte zur Verhütung der Gezeiten sind wertlos, wenn die Arbeiter nicht die Mittel haben, die Grundbedürfnisse der Gezeiten, die Unterernährung, zu beseitigen. Ein gesunder und kräftiger Mensch wird selten der Gezeiten zum Opfer fallen. Wenn die Soldaten eingeblüht, befeuchtet werden sollen, dann muß das Proletariat sich Röhre stärken, die ihm eine ausreichende Ernährung geschaffenen.

Wo die Eier bleiben?

Das Polizeipräsidium in Magdeburg schreibt: „Am Anfang dieses Jahres erschien in schneller Folge in den Magdeburger Tageszeitungen eine Reihe von Artikeln, die das Publikum auf Mißstände im Eierhandel aufmerksam machten. Es wurde über Preissteigerung auf dem Eiermarkt und über Eiermangel, verursacht durch mangelnde Ernte, insbesondere über die wüsten Handel auf und vor den Bahnhöfen, in der Artikelreihe vor offensichtlich freigelegt. Die Polizei hat sich zu eingehenden Ermittlungen veranlaßt, die nunmehr als abschließend anzusehen sind. Sie haben zu dem übertriebenen Ergebnis geführt, daß nicht die wüsten Händler es waren, die den Eiermangel und die Steigerung der Preise verursachten, sondern die vereinigten Eiergroßhändler (1) selbst, denn sie haben die besonders in der Allmacht von ihrem Typhus erkauften Eier in großen Mengen nach dem belebten Gebiet verfrachtet.“ Es lebe der „ehrliche“ Handel.

Der neue Regierungsrat

Der bisherige Vertreter des Polizeipräsidiums in Magdeburg, Regierungsrat Heermann, ist zum Regierungsrat in Gumbertshaus ernannt und an die Regierung in Merseburg versetzt worden.

Leben * Wissen * Kunst

Zehn Tage, die die Welt erschütterten

Bertrag Carl Hagen, Nachf. Louis Cahndes, Hamburg

31. Von John Ried

Als es sagte, machten sich die Reihen von Kometen-Kolonnen demerbar. Einzelne Geschwader, Aufstellungen, die Wachen zu strecken. Dann sah über die obere Fläche des Lagers der Schlacht, die Stille des stillen Morgens verdrängend und die Ehren der noch verstorbenen Soldaten treffend, die wartend auf ihre Feinde lagerten. So ging es an. Sie eilten, am Kampfe teilzunehmen, und die Chaussees sich entlangwandelnde Arbeiterkolonnen beschleunigten ihren Schritt. Und so sammelten sich ganz automatisch an allen Angriffspunkten in ihrer Kampfbereitschaft kaum zu haltende Menschenmassen, von den Kommandanten empfangen und den strategischen Kommandos entsprechend auf die Schlachten verteilt über mit Stimmungsarbeiten beauftragt. Sie wukten: Das war hier ihre Schlacht, hier kämpften sie für ihre eigene Welt, und damit war aus dem zusammenhängenden Hin und Her der unzähligen Einzelwillen ein einziger Wille geworden.

Von allen, die Augenzeugen der Kämpfe gewesen sind, habe ich das Beste gehört: wie die Kämpfer schloffen, die ihnen die Patronen ausgingen und dann noch weiterkämpften, wie die unangesehnen Arbeiter die wütenden Angriffe der Kolonnen zurückhielten, wie von ihnen Verden reichend, wie in der Dunkelheit unübersehbare Hohlmannen sich um die Schlacht gelagert hatten und dann einer Sturmflut gleich plötzlich über den Feind herbrachten. Noch vor Montagsmittnacht war der Widerstand der Kolonnen gebrochen. Sie fielen, ihre Artillerie zurücklassend, und die Armeen des Proletariats in breiter Front vorwärts und rollte nach Jaroslaw hinan, noch ehe der Feind Zeit hatte, die große Regierungslinie für drahtlose Telegraphie zu schaffen, von der aus nun die Kommissare des Smolna der Welt den Sieg des Proletariats verkündeten.

In alle Schemata der Arbeiter- und Soldatenbewegungen!

In diesen Kämpfen sind am 2. November in der Nähe von Jaroslaw die revolutionären Truppen des Proletariats und Kommissars von der revolutionären Armee geschlagen worden. Im Namen der revolutionären Regierung bestellte ich allen Kriegern die Aufnahme der Offensiven gegen den Feind der revolutionären Demokratie, die Durchführung unvollständiger Maßnahmen zur Verhinderung Kometen und die entscheidende Abweisung aller Eroberer, die die Eroberungen der Revolution und den Sieg des Proletariats gefährden könnten.

Es lebe die Revolutionäre Armee!

Murawjow. Nachdrucken aus den Protokollen. In Schokolad-Übernahme der Nacht durch den lokalen Sowjet. Eine Kriegerkommission von Matrosen der im Hafen liegenden Kriegsschiffe hatte die Offiziere gezwungen, sich der Revolution anzuschließen und der Rettung des Erbes zu helfen. In Minsk wurde die Nacht in der Hände des Sowjets. Das Kalan Bericht über Eroberungskämpfe. Junfer und eine Brigade Artillerie gegen die bolschewistische Garnison.

In Moskau erneuter Ausbruch wütender Kämpfe. Die Junfer und Weisgerber im Besitz des Stadtrates und des Kremel, von allen Seiten her bedrängt durch die Truppen des Revolutionären Proletariats. Der Sowjetrat wurde am Schokoladewerk aufgefressen, die Stadtduma, Kreml und das Hotel, die Kaserne bombardiert. Das Minister der Twerzija und Nijstaja aufgefressen und zum Bau von Schützengräben und Barrikaden verwendet. Die großen Banken- und Handelsviertel von Moskau in Brand gesetzt. Wieder Nacht nach Leningrad. Die Bourgeoisie in Leningrad in den Keller gehend. Nach dem letzten Bulletin Ultimatum des Sowjetrat. Kriegerkommission an das Komitee für die Rettung Rußlands, die sofortige Übergabe des Kremel lachend und in Falle der Weigerung mit der Bombardierung des Kremel bedroht.

Was den Kremel bombardieren? freilich die guten Durchschnittsbürger, das wagen sie nicht!

Überall Lamme der Märschier. Von Wolodga bis Tjasma im letzten Schritze. Einmal die Kaulande von Tjasma. In den Städten und in der wüsten östlichen Schmelzöfen aus dem Kriegerkommission. Der Sowjetrat wurde aufgefressen, die Stadtduma, Kreml und das Hotel, die Kaserne bombardiert. Das Minister der Twerzija und Nijstaja aufgefressen und zum Bau von Schützengräben und Barrikaden verwendet. Die großen Banken- und Handelsviertel von Moskau in Brand gesetzt. Wieder Nacht nach Leningrad. Die Bourgeoisie in Leningrad in den Keller gehend. Nach dem letzten Bulletin Ultimatum des Sowjetrat. Kriegerkommission an das Komitee für die Rettung Rußlands, die sofortige Übergabe des Kremel lachend und in Falle der Weigerung mit der Bombardierung des Kremel bedroht.

Was den Kremel bombardieren? freilich die guten Durchschnittsbürger, das wagen sie nicht!

Überall Lamme der Märschier. Von Wolodga bis Tjasma im letzten Schritze. Einmal die Kaulande von Tjasma. In den Städten und in der wüsten östlichen Schmelzöfen aus dem Kriegerkommission. Der Sowjetrat wurde aufgefressen, die Stadtduma, Kreml und das Hotel, die Kaserne bombardiert. Das Minister der Twerzija und Nijstaja aufgefressen und zum Bau von Schützengräben und Barrikaden verwendet. Die großen Banken- und Handelsviertel von Moskau in Brand gesetzt. Wieder Nacht nach Leningrad. Die Bourgeoisie in Leningrad in den Keller gehend. Nach dem letzten Bulletin Ultimatum des Sowjetrat. Kriegerkommission an das Komitee für die Rettung Rußlands, die sofortige Übergabe des Kremel lachend und in Falle der Weigerung mit der Bombardierung des Kremel bedroht.

In der oberen Etage, am Büfett, lagen sie so dicht, daß man nicht stehen konnte. Die Luft war erstickend. Durch die beschlagene Fenster kam ein lautes Geräusch. Auf dem Büfett standen ein überausgeduldig Kommandeur und mehrere Güter mit Revolvern. Daneben lag ein Exemplar des letzten Bulletins des revolutionären Kriegskommissars, auf dessen Rückseite eine ungeladene Hand etwas geschrieben hatte. Eine Gedenktafel irgend etwas Soldaten für eine gelassenen Kameraden, verlor unmittelbar, bevor er auf den Boden zum Schlafen niederfiel. Die Schriftzüge vermischt, als wären Tränen daraufgefallen.

- Mexal Binogradow,
- D. Wolin,
- A. Westrensky,
- D. Leonoff,
- D. Westrensky,
- W. Radanoff,
- W. Westrensky.

„Eingetragen zur Akte am 15. November 1916. Von ihnen am Leben nur noch drei.“

Mexal Westrensky — Mexal Westrensky, Dimitri Leonoff.

Schloß Ihr Tapferen, schlaf in Frieden!

Die Welt es, Fröhler, Das Recht zum Ausruhen. Die Welt es, Fröhler, Das Recht zum Ausruhen. Die Welt es, Fröhler, Das Recht zum Ausruhen.

Schloß, Ihr Tapferen, schlaf in Frieden!

Gegen Mittag war ich wieder am Smolna. Ich sprach den Führer eines Kavallerieausmarsches, der zur revolutionären Front fuhr. Da er mich wohl mitnehmen wollte? — Aber warum nicht! Er war ein Freiwilliger, ein Student. Während wir in diesem Tempo die Straße entlangliefen, schrie er mir von Zeit zu Zeit in deutschem Deutsch etwas über die Schalter zu: „Wißt nicht, wir sind die Arbeiter zu sein gehen!“ Ich begriff schließlich, daß in einigen Sekunden Gräueltat ausgeübt werden würde.

In der Zitadelle hagen wir in einen von Militärgebäuden umgebenen riesigen Hof. Hier eine dunkle Treppe gelangte man in einen niedrigen, von einem einzigen Fenster erleuchteten Raum. Dort lagen an einem langen Holstisch gegenwärtig Soldaten, die unter lautem Schreien und vielem Gelächter mit hölzernen Stöcken aus einem großen zinnernen Wälzstuhl „Schicht“ (Kohlsuppe) aßen.

Wirkungen beim Parafissionskomitee des 6. Reserve-Genieur-Parafissions, tief mein Begleiter und stellte mich als einen amerikanischen Sozialisten vor. Alle erhoben sich, mir die Hand zu drücken, und einer anordnete und küste mich herzlich. Man bejorgte mit einem Hohlstiel, und ich nahm am Tische Platz. Bald kam ein neuer Kellner, mit Kalpa, ein riesiger Voll Schwarzbrot und natürlich der unvermeidliche Tee. Ich wurde mit Fragen über Amerika überschüttet. Ob es nicht sei, daß in diesem freien Lande Leute ihre Stimmen für Geld verkaufen? Wenn das so sei, wie legten die Menschen dann ihre eigenen Wünsche durch? Was ist das mit dem „Tammany“? Traf es zu, daß in dem freien Amerika eine Handvoll Leute eine ganze Stadt beherrschten und zu ihrem Vorteil ausbeuten konnte? Warum das Volk dies dulde? Im Ausland wäre derartiges nicht einmal unter dem Joch möglich gewesen. Unterdrückung das hier wohl immer gegeben, aber eine ganze Stadt zu kaufen — und das in einem freien Lande! Ob denn die Menschen gar nicht revolutionäre Forderungen hätten? Ich gab mir Mühe, ihnen klarzumachen, daß man bei uns im Lande bemüht sei, diese Dinge auf legalen Wege zu ändern.

„Natürlich,“ rief ein junger Sergeant, der Wohlklang gerufen wurde und französisch sprach. „Aber Sie haben bei sich doch eine hochentwickelte Kapitalistenklasse. Sind das nicht auch die Parafissions und die Gerichte in der Hand der Kapitalisten? Wie kann das Volk hoffen, auch nur das geringste auf legalen Wege ändern zu können. Ich will mich gern überlassen fallen, wenn ich keine ja Ihr Land nicht, bis jetzt aber ist mit dies alles unüberwindlich.“ (Fortsetzung folgt.)

Der Zug der Arbeiter

Wenn wir Arbeiter am Abend eine Bäckerei aus den Toren der Fabrik fluten und in die engen Gassen und Straßen der Stadt einmünden wie ein einseitiger Eitrom, tunken, mit zerlassenen Körpern, mit zerfahrenen Sinnen, jeder das Mal der Fabrik in den Augen; ein arbeitsreicher Schwärm verbergen möchte der sich mit einem kleinen Ausbruch möchte, der den Muttergängen der Nacht, denn ich oft an einen Zug von Kreuzfahrern, die ausgingen, das heilige Land zu suchen. So fluten wir Arbeiter aus den Toren der Fabrik, jeder sein Kreuz in den Händen, und suchen das Land, das uns verheißt wurde.

Kurt Kläber.

Warum wir müde werden

Von Adolf Koellich

Was dem vorliegenden Sammelwerk „Wunder in Euch“ ein Buch von menschlichen Körper für jedermann. — Verlag Rader & Co., 3 1/2 Bände. Preis 10 Mark. — Berlin, 1916. Die Red.

Der Physiologe, der die Ursachen der Ermüdungserscheinung aufzuklären möchte, weil dann erst auf die Suche nach Mitteln gegangen werden kann, die einer Ausbreitung der Ermüdung ins Gebiet äußerer Stoffwechselvorgänge wirksam entgegenzutreten, weiß gar nicht, wo er mit seinen Untersuchungen ansetzen soll, um die Ursache des Uebels herauszufinden, und es bleibt ihm nichts als der blinde Versuch.

Die ersten Versuche liegen schon ein paar Jahrzehnte zurück und wurden an Organen ausgeführt, welche die Kostenernung und Körper ziemlich lange Zeit überleben. Das sind die Muskeln. Ermüdung eines Muskels, durch angrenzende Tätigkeit hervorgerufen, findet ihre höchsten Ausprägungen im Muskel, wenn dieser mit der Muskelzelle sich zusammenschließt, allmählich abnimmt, und daß der Arbeitsreiz oder Reiz länger dauert, um zu wirken. Es steht aus, als hätten sich die Muskelzellen irgendwie mit der Stoffwechselvorgänge, die das Individuum der Erzeugungquelle erschaffen. Diese Vorstellung brachte einen deutschen Forscher (Bark) auf den Gedanken, den ermüdeten Muskel auszuscheiden und zu sehen, wie er sich im gereinigten Zustand verhielt: ob er sich dann etwa benach wie ein Organ, das sich auf normalem Weg, nämlich durch Auszubehören, wieder erholt hat. Als Reinigungsmitel wendete er eine gewöhnliche schwache Kochsalzlösung.

Zunächst hat der Muskel durch diesen Eingriff sofort keine allzu große Erholung erlangt. Der betreffende Forscher ging daraufhin einen Schritt weiter. Wenn sich die Ursache der Ermüdung durch eine bloße Ausspülung beseitigen läßt, wie Schmutz aus einem Schlauch, so ist es, sagt er, nicht unwahrscheinlich, daß die hemmenden Stoffe in der Muskelzelle vorhanden sind. Er dachte also die Abwaschlösung ein und spritzte einige Tropfen davon in einen nicht ermüdeten Muskel. Die Folge war, daß der ermüdete Muskel, als nun wieder ein Reiz auf ihn einwirkte, sich nicht so sehr erholt, als wenn er sich durch Arbeit ermüdet hätte. Damit schien wahrheitlich gemacht zu sein, daß die Ermüdung an gewisse unbekannte Stoffe gebunden ist, die sich infolge der Tätigkeit des Organs in ihm selbst bilden.

Diese hochbedeutenden Versuche wurden zu ihrer Zeit leider gar nicht beachtet, infolgedessen auch nicht weiter ausgeführt und gerieten ganz in Vergessenheit. Die Welt hat sich in der Zwischenzeit von neuem aufnahm. Wir verbanden ihn ein Experiment, das zu großer Bekanntheit gelangte, weil das Ermüdungsproblem im Grunde bereits erledigt. Er ließ das eine Bein eines Hundes bis zur Erschlaffung arbeiten und übertrug dann etwas Blut des ermüdeten Tieres in den Körper eines anderen Hundes, der vollkommen ausgeruht war. Obwohl hatten sich an dem Empfänger alle Merkmale höchster Ermüdung ein, und zwar so heftig, daß der Augenzeugen des Tieres, wie nach anderem Maß, bis zur Atemnot ausgepeitscht und der Herzschlag unmäßig gesteigert war. Dreierlei war damit bewiesen: einmal war gezeigt, daß die Ermüdung im Körper entlassenen Ermüdungsstoffe dem Blutstrom zugeführt werden und im ganzen Organismus vertragen werden können, zweitens war bewiesen, daß die Ermüdungsstoffe als Organe in die sie gelangen, auf lähmende Weise in Wirksamkeit setzen. Drittens war festgestellt, daß die Ermüdung sich von einem Tier auf ein anderes übertragen läßt wie Typhus, Cholera, Pest oder eine andere Bakterienkrankheit. Da weitere ausgedehnte Versuche die Richtigkeit dieser Beobachtungen einwandfrei darzulegen haben, werden wir uns hier nicht weiter aufhalten, sondern nur die wesentlichen Punkte des Versuchs, wie in folgenden Sätzen zusammenfassen:

Ermüdung ist ihrem Wesen nach eine falsche Selbstvergiftung des Körpers, und als solche mit den Mittelstufen der Vergiftung. Ein Organismus kann ja nur tätig sein auf Kosten der Stoff- und Nahrungsorgane, die als Betriebsstapital in seinen Zellen

aufgehäuft sind. Wenn also irgendein Organ oder Organismus arbeiten muß, so werden die Nervenzellen herangezogen und verbraucht, aber nicht verlor. Was aus den Kohlen, die man einer Dampfmaschine zu stellen gibt, ein gewisser unerwünschter Rest in Form von Asche und Schlacken ausgeht, so werden auch aus den Betriebsstoffen des Körpers unerwünschte gewisse Reststoffe entbunden, und diese eigentlichen Schlacken des Stoffwechsels bilden sich allmählich in den arbeitenden Muskeln, Drüsen und Nervenenden, ja im Blute selbst an, weil sie nicht mehr schnell genug abgeführt werden können und dem Körper hinausgeschafft werden können. Diese Abfälle sind die Erzeuger der Ermüdung.

Wirdes und dies Stoffe, wie helfen sie nach innen, wenn etwa in ähnlicher Weise mit den Salzkrystallen zu Erde rücken, falls sie in einem Körper in tödlicher Menge entstehen? Auch in dieser Hinsicht trafen wir heute nicht mehr vollkommen im Dunkeln. Nachdem früher schon die im Körper gebildete Milchsäure, ein Abbauprodukt des Eiweißes, als einer der Hauptursachen erkannt, auch der Mechanismus ihres Wirkens von dem Engländer Purkinje am arbeitenden Muskel in eingehender Weise beschrieben worden war, hat in neuerer Zeit der Erlanger Physiologieprofessor Weichardt auf Grund sehr mühseliger Studien den Nachweis erbringen können, daß außer diesem Schlackenrückstand des Energieerzeugnisses auch eine Reihe anderer, ungenutzten schwer löslicher Zwischenprodukte des Stoffwechsels als Ermüdungsstoffe zu gelten haben. Sie sind ausnahmslos in Form von Säuren, die dem Körper durch die Arbeitstätigkeit verbracht sind, können mit besonderer Methode aus den Präparaten ihrer ermüdeten Muskeln gewonnen werden und behalten mangelnd die Fähigkeit, bei Vermischung alle Studien des körperlichen und geistlichen Ermüdungsstoffes an den behandelten Tieren hervorzuheben. Es ist dies die Weichardt'sche Säure, die sich durch äußere Ermüdungsstoffe auf künstlichem Weg durch Abbau von natürlichem Fleisch im Laboratorium herzustellen, so daß man sie bereits nicht mehr vom ermüdeten Tier zu beziehen braucht, sondern in der Lage ist, sich jederzeit auf rein chemischem Wege eine beliebige Menge davon zu verschaffen.

Ganz ungeachtet dessen aber wirkte die Mitteilung Weichardts, daß er ein Verfahren gefunden habe, um diese Säure aus den Ermüdungsstoffen unempfindlich, widerstandsfähig, immun zu machen, und daß dieses Verahren im wesentlichen dasselbe sei, mit welchem man seit längerer Zeit in der Medizin Unempfindlichkeit gegen Bakterien erzielt. Eigentlich hatte ja die Beobachtung, daß Ermüdung sich wie eine Bakterieninfektion durch Verimpfung der Wirkstoffe auf einem Tier auf ein anderes übertragen läßt, die Erwartung schon hervorgerufen. Aber erst die Erfahrung, daß die Ermüdungsstofflösungen zu der großen Menge von Abbauprodukten des Eiweißmoleküls gehören, hatte den Immunisierungsversuch in den Bereich eines ausdehnlichen Unternehmens gestellt. Denn die Biologie hatte inzwischen festgestellt, daß der lebende Organismus die Einimpfung fremder Erzeugnisse von körpereigenen Stoffen dadurch beantwortet, daß er Abwehrstoffe erzeugt, die das eingetragene Eiweiß zerstören. Da diese Abwehrstoffe doch lange Zeit in der Blutflüssigkeit freies, zirkuliert Wiederimpfung mit einer noch größeren tödlichen Wirkung des Eiweißes ein nicht mehr an, die fremden Stoffe werden von den Schützfermenten sofort angegriffen, aufgelöst und verlor.

Genau die Erfahrung machte auch Weichardt mit den Ermüdungsstofflösungen. Hunde, z. B. oder Mäuse, mit den Ermüdungspräparaten gemischt, erzielten sich gegen neue, höhere Dosen des Ermüdungsstoffes widerstandsfähiger als ungeimpfte, waren überhaupt, wenn sie zur Arbeit angehalten wurden, viel schwerer ermüdet als unbehandelte. Überhaupt er ließ ein wenig von dem künstlichen Ermüdungsstoff in einen kleinen Tier im Abwehrstoff von Fingerringen, so waren auch sie gegen das Ermüdungsstoff gleichsam geschützt; ihr Körper war infolge der Blutübertragung, mit Abwehrstoffen gegen die Ermüdungsstofflösungen bereits geladen, die Wirkung daher bei ihrer Infektion sofort niedergemacht. Auch wenn man die Tiere länger arbeiten ließ, blieben sie länger ruhig als unimpfte.

Weichardt hat seine Einsichten teilweise auch schon am Menschen erprobt und ermuternde Resultate erhalten. Selbstverständlich hat eine vollständige Versuchsperson, die mit einer bestimmten Dosis Ermüdungsstoff auf dem höchsten Grad ihrer Leistungen angefangen war, diese noch überleben, wenn ihr, ohne das sie wollte, um was es sich handelte, am Tage zuvor etwas Anti-Ermüdungsstoff eingeimpft worden war. Ermüdung trat später als bei den ungeschützten Versuchspersonen ein.

Ueberrassenden Hoffnungen, daß für die Praxis durch Vorbehandlung mit Anti-Ermüdungsstoffen wesentliches im Sinne einer Sinausgleichung der Ermüdungsgrenze oder einer Beschleunigung der Erholung erreicht werden könne, wird man sich freilich nicht hingeben dürfen. Der natürlichste und sicherste Weg der Erholung ist eben immer die Ruhe nach der Tätigkeit sein, der gesunde, tiefe und ergiebige Schlaf.

Schieber

„In einem kleinen, gemäßigten Café, 12 bis 1 Uhr nachts. Zigarettenrauch löst die gedämpfte Beleuchtung noch matter erscheinen. Wir und ein wenig fängt die halblaut Unterhaltung der Gäste. Kläglich, hart und höflich die lauten Worte: „Wenn mich jemand fragt, welcher Partei ich angehöre, dann sage ich: Ich bin Deutscher.“

„Sehr richtig.“ „Hängt die Antwort, „ein Deutscher kann nur deutschnational sein.“

„Ich lasse die Zeitung sinken das Gedrösch interressiert mich. Der erste Sprecher, gar gelichtet, isteses Wäudlein, der erste Biergott, der zweite ist der Cafetier.

Der zweite Wäudlein führt die Unterhaltung. Erklärt, das Südtirol sei ja ein feines Land, 3 Mt. seien das nur zwei Pfennige Fremdenwert. Er verbrachte den Tag so nebenbei 500 Mt., das sei doch nicht viel.

Da mischte ich mich in die Unterhaltung. „Ob er dente, fragte ich ihn, daß nicht jeder heute so rechnen kann, ob der Angestellte, der Arbeiter, der in der Lage sei, heute 500 Mt. Geld so nebenbei auszugeben.“

Er antwortete: Nur die Dummen haben wenig Geld. Der Geist hat, der verdient auch. Auf meine Frage, ob er armen Künstlern und Gelehrten und Arbeitern jeden Geist absperrt, mit, antwortet der die Deutscher: Geist meine ich nur das, womit jemand Geld verdient. Schenke mich zum Beispiel, so nebenbei 500 Mt. verdienen. Ich habe eine sehr hübsche Zigarette zu 15 Pfennige. Ich frage froh, wieviel noch am Lager ist, kaulte den ganzen Bestand, verkaufte ihn am selben Tage und habe an einem Geschäft 1200 Mt. verdient. Neulich sah ich im Lager eines Großhändlers Arbeiterholzen so sehr billigen Preis. Ich verkaufte den Holzen an einen Wäudlerbürger Geschäftsfreund. Wieder 7 1/2 Markte in zwei Tagen verdient. Sehen Sie, wer Geist hat, findet das Geld auf der Straße.

Der Cafetier ist voll Bewunderung für seinen guten Gast und findet, das seien keine Schieber, sondern „genuine Leben-Geschäfte“. Ich fragte, ob in der Deutschnationalen „Volks“-Partei nur solche Geister sind, und der Herr Schieberich antwortete: „Geistliche Wäudler sind fast beständig.“

Ich dachte für seine Lehre und war überzeugt, daß dieser deutsch-nationale Geist von einer Seitenfeste umhüllt ist, die nicht mal einen kalten Nief hinterläßt, wenn der Geist der Internationale seinen Triumphzug hält.

Ernst-Ernst.